

KONZEPTION



KNEIPP®-KINDERGARTEN ACHLDORF

Thalhamerstraße 10, 84137 Vilsbiburg

08741 515080

kiga-achldorf@vilsbiburg.de

Stand: Mai 2025

Inhaltsverzeichnis

1.	Grußwort der Ersten Bürgermeisterin Sibylle Entwistle	1
2.	Grußwort der Leitungen	2
3.	Der Kneipp®-Kindergarten Achldorf stellt sich vor	3
3.1	Rahmendaten	3
3.2	Personal	4
3.3	Räumlichkeiten	7
4.	Pädagogische Arbeit- Übersicht (rechtliche & pädagogische Grundlagen)	11
4.1	Bild vom Kind	12
4.2	Rechtliche Grundlagen	14
4.2.1	UN-Kinderrechtskonvention	14
4.2.2	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Handreichung BayBEP	15
4.2.3	Bayerische Bildungsleitlinien	16
4.2.4	BayKiBiG/ AVBayKiBiG	16
4.2.5	Datenschutz Art. 9 DSGVO	17
4.3	Pädagogische Grundlagen	18
4.3.1	Bedürfnisorientierung	18
4.3.2	Offene Arbeit	20
4.3.3	Besondere Bedürfnisse im U3- Bereich (auch für Kiga-Kinder)	21
4.3.4	Marte®Meo	22
4.3.5	Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	23
4.3.6	Partizipation	25
4.3.7	Selbstständigkeit	26
4.3.8	Freispiel	27
4.3.9	Bildungs- und Erziehungsbereiche	28
4.3.10	Übergänge im Bildungsverlauf	30
4.3.11	Löwenherzen (Vorschularbeit)	34
4.3.12	Kneipp® im Kindergarten	35
4.3.12.1	Lebensordnung	36
4.3.12.2	Bewegung	37
4.3.12.3	Ernährung	38
4.3.12.4	Kräuter	39
4.3.12.5	Wasser	40
5	Struktureller Rahmen	41
5.3	Personal	41
5.4	Eltern	42
5.5	Beschwerdemanagement	43
5.6	Beobachtung und Dokumentation	44
5.7	Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung §8a und §72a SGB VIII	44
5.8	Kooperation und Vernetzung	45

1. Grußwort der Ersten Bürgermeisterin Sibylle Entwistle

Liebe Eltern,

mit dem Eintritt in die Krippe, den Kindergarten oder den Hort beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Ihr Kind, aber auch für Sie und Ihre ganze Familie. Im Auftrag der Stadt Vilsbiburg, insbesondere der Teams der Betreuungseinrichtungen, aber auch ganz persönlich heiße ich Sie und Ihr Kind herzlich willkommen.

Nicht nur aus eigener Erfahrung weiß ich: Unseren Kindern wird in den Betreuungseinrichtungen der Stadt Vilsbiburg seit Jahren eine sehr gute Betreuung geboten. Diese Vorbereitung unserer Kleinen auf das spätere Leben ist allerdings nur möglich durch qualifiziertes und motiviertes Personal. Mit viel Engagement und Motivation nehmen unsere Betreuungsteams mit Ihren Leiterinnen und Leitern ihre Aufgaben wahr. Dafür bin ich – nicht nur aus Sicht der Stadt Vilsbiburg – sehr dankbar.

Der gesellschaftliche und bildungspolitische Stellenwert frühkindlicher Bildung und Erziehung steigt stetig, damit aber auch die Anforderungen an das Personal. Um die pädagogische Arbeit zu optimieren, wurde diese Konzeption erarbeitet. Sie ist als Handreichung für Eltern gedacht, um sich über die Kindertageseinrichtungen selbst, aber auch über die Art und den Wert der Bildungsarbeit an unseren Kindern zu informieren.

Nutzen Sie die Gelegenheit sich über die Einrichtungen zu informieren und wählen sie die Einrichtung für Ihr Kind aus, bei der Sie und Ihr Kind sich wohlfühlen. Nur dann können Sie mit gutem Gefühl in Ihren Alltag gehen, während Ihre Kinder in unseren Einrichtungen spielerisch Erfahrungen sammeln, praktisches Lernen, soziales Verhalten üben und Kontakte knüpfen.

Ihre
Sibylle Entwistle
Erste Bürgermeisterin

2. Grußwort der Leitungen

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,
im Namen der Leitung des Kneipp®Kindergartens Achldorf möchten wir Ihnen herzlich für Ihr Vertrauen in unsere Einrichtung danken. Die Konzeption, die wir gemeinsam mit unserem engagierten Team erarbeitet haben, basiert auf einem ganzheitlichen Bild vom Kind. Wir sehen jedes Kind als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung, dessen Bedürfnisse und Potenziale es zu fördern gilt. Dabei ist uns die Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen von großer Bedeutung. Wir legen großen Wert auf eine respektvolle, wertschätzende und individuelle Begleitung, die den Kindern hilft, ihre Selbstständigkeit und sozialen Fähigkeiten zu entwickeln. In diesem Zusammenhang ist die kontinuierliche Qualitätssicherung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, um eine bestmögliche Betreuung und Förderung zu gewährleisten. Darüber hinaus sind wir stets offen für den Austausch mit Ihnen. Ihre Ideen, Anregungen und Wünsche sind für uns von großer Bedeutung, um den Kindergartenalltag gemeinsam zu gestalten und weiter zu verbessern. Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Ihre Annette Karl und Katja Brunner

3. Der Kneipp®-Kindergarten Achldorf stellt sich vor

3.1 Rahmendaten

Der Kneipp®-Kindergarten Achldorf hat drei Kindergartengruppen und eine Gruppe für Kinder im U3-Bereich. Er befindet sich im Stadtteil Achldorf.

Vertreter unserer obersten Aufsichtsbehörde, dem Kreisjugendamt Landshut, ist die Fachberaterin Frau Birgit Vogel.

Träger ist die Stadt Vilsbiburg mit der Bürgermeisterin Frau Entwistle.

Grunddaten unseres Kindergartens:

Name:	Kneipp®-Kindergarten Achldorf
Anschrift:	Thalhamer Str. 10, 84137 Vilsbiburg
Telefon:	08741/51508-0
E-Mail-Adresse:	kiga-achldorf@vilsbiburg.de
Internet:	www.vilsbiburg.de/kiga-achldorf
Träger:	Stadt Vilsbiburg (www.vilsbiburg.de)
Leitung:	Annette Karl
Stellvertr. Leitung:	Katja Brunner
Plätze:	75 Kindergartenplätze 14 Kinder im U3-Bereich

Lage des Kindergartens:

Der Kindergarten befindet sich im Ortsteil Achldorf und liegt mitten im Siedlungsgebiet.

Soziales Umfeld und Lebenssituationen der Kinder:

Der Kindergarten liegt im Neubaugebiet Achldorf zwischen vielen Ein- und Mehrfamilienhäusern.

In der Nähe des Kindergartens, mitten im Wohngebiet, gibt es einen großen Spielplatz, um Achldorf herum liegen einige Waldstücke.

Der Kindergarten ist 2,5 Kilometer vom Stadtzentrum Vilsbiburg entfernt.

Altersgrenze:

In unserer Kita begrüßen wir grundsätzlich Kinder ab einem Jahr. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, dass unsere räumliche Ausstattung und die Spielbereiche optimal auf die Bedürfnisse von Kindern ab zwei Jahren ausgelegt sind.

Öffnungszeiten und Kernzeit:

Kiga: Montag-Donnerstag von 7.00-16.00 Uhr und am Freitag von 7.00-15.00 Uhr.

U3-Gruppe: Montag – Freitag von 7.30-15.00 Uhr

Sie haben während des Kindergartenjahres zweimal die Möglichkeit die Buchungszeiten zu ändern.

Die Mindestbuchungszeit, die die Zeit mitberechnet, welche Sie Ihr Kind bringen/abholen, ist im Kindergarten: 8.15 Uhr bis 12.45 Uhr.

3.2 Personal

Leitung: Karl Annette
(Bachelor Kindheitspädagogik, qual. Leitung,
systemische Beraterin, Trauma Pädagogik,
Marte®Meo-Practitioner, Fachkraft für Inklusion)

Stellvertretende Leitung: Brunner Katja
(Erzieherin, qual. Leitung 07/25,
Marte®Meo-Practitioner,
qual. Kinderschutzbeauftragte)



Erzieher*innen:
Gangkofner Lisa

Hiergeist Karin
(qual. Leitung,
Krippenpädagogin, Kneipp®-
Gesundheit für Kinder,
Waldpädagogik)

Hofmann Olivia
(qual. Gruppenleitung,
Kneipp®- Gesundheit
für Kinder)



Schref Carolin
(Kneipp®- Gesundheit
für Kinder)

Staudinger Anja
(Fachkraft für Inklusion,
Marte®Meo-Practitioner,
Kneipp®- Gesundheit
für Kinder)



Pädagogische Fachkräfte:

Christl Gabriele

(Kneipp®- Gesundheit
für Kinder, Marte® Meo
Practitioner)



Essel-Steiert Beata

(qual. Gruppenleitung,
Diplompädagogin,
Krippenpädagogin)



Janowicz Kerstin

(qual. Anleitung 07/25,
Kneipp®- Gesundheit für
Kinder, Krippenpädagogin,
Marte®Meo- Practitioner)



Mai Denise

(Kneipp®- Gesundheit
für Kinder, Mart®Meo-
Practitioner)



Kinderpfleger*innen:

Englbrecht Eva

(Kneipp®- Gesundheit
für Kinder)



Göttl Andrea

(Kneipp®- Gesundheit
für Kinder, Marte®Meo-
Practitioner, Waldpädagogik)



Elfriede Högl



Assistenzkräfte:

Berg Rita



Gazdzicki Sabina



Jahrespraktikant*innen:

Bhatti Mehmoona
(Erzieherin im
Anerkennungsjahr)



Heinrich Magdalena
SEJ-Praktikantin)



Oertel Fabian
(Erzieher im
Anerkennungsjahr)



Küchenpersonal:

Gabriel Monika, Grasmann Helga, Mayer Sabine, Mühlhofer Johanna, Tschsch Michaela,
Gladis Wolfgang (Fahr- und Einkaufsdienst)

Reinigungspersonal:

Krasniqi Shprosa, Brasel Ewa

3.3 Räumlichkeiten

Beschreibung der Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte (Fertigstellung im August 2018) ist ebenerdig und barrierefrei.

Wenn man unseren Kindergarten betritt, befindet man sich in einer ca. 130qm großen lichtdurchfluteten Halle.

Diese Halle dient als zusätzlicher Raum, in der sich unsere Lobby, die Lernwerkstatt und die Regenbogenhöhle befinden.

Von hier aus erreicht man alle Räume in unserem Kindergarten.

Die Kindergarderoben befinden sich teilweise in der großen Halle und zum Teil im Flur, von dem aus man in den Kindergarten-Gartenbereich gelangt.

Gruppenräume:



Gelbes Zimmer (46,21 qm)/ U3-Zimmer
+ Schlafraum und Wickelraum



Grünes Zimmer (48qm)



Blaues Zimmer (48 qm)



Oranges Zimmer (48qm)

Außengelände:



Terrasse



Vorhof (Fahrzeuge-Fahren)

Funktionsräume:

Lobby:

Diese Räumlichkeit im Eingangsbereich gilt als Herzstück der Zusammenkunft der gesamten Einrichtung. Die Kinder können hier ihre Portfolio Ordner gestalten und betrachten.



Lernwerkstatt:

In unserer Lernwerkstatt liegt der Fokus bei der Raumgestaltung auf lernanregende Materialien (Farben, Zahlen, Formen, ...) Auch Montessori- Materialien finden hier ihren Platz.

Die Kinder haben Kontakt zu den verschiedensten

Bildungsbereichen

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan).

Uns ist die Verknüpfung von intrinsischer Motivation, Selbstständigkeit und Selbstverantwortung (Ordnung) wichtig.



Regenbogenhöhle:

Dieser Raum wird regelmäßig gemeinsam mit den Kindern umgestaltet. Aktuell befindet sich Sinnesmaterial darin.



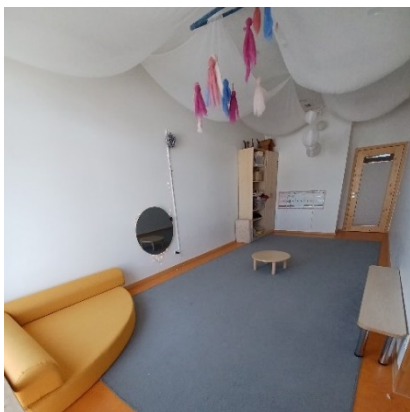
Turnhalle:

In der Turnhalle gibt es verschiedenste Angebote zum Thema Bewegung (Bewegungsbaustelle, Hockey, Psychomotorik, Tanzen, Spiele, Fußball, ...). Wir nutzen den Raum auch gerne für großflächiges Bauen.



Traumzimmer:

Dieser Raum wird multifunktionell genutzt. Für die Kinder gibt es hier Ruhe- und Sprachangebote (Traumreisen, Geburtstagsfeiern, Yoga, Qui Gong, Märchen, Kamishibai, Kasperltheater, ...). Zusätzlich findet hier unser täglicher Gesprächskreis (gruppenübergreifend, freiwillig) statt.





In Zeiten, in denen keine gezielten Aktivitäten stattfinden, wird dieser Raum als Freispiel- oder Rückzugsort genutzt.

Werkstatt und Atelier (Malzimmer):

In diesen beiden Räumen stehen die Bildungsbereiche „Ästhetik, Kunst und Kultur“ und „Emotionalität“ im Fokus. Uns ist eine freie Gestaltung sehr wichtig, um die Fantasie und Kreativität zu fördern.

Deshalb sehen wir von Schablonenarbeit ab und verzichten bewusst auf Bastelarbeiten, die jedes Kind durchführen soll.

Die Kinder haben verschiedenste Materialien zur Verfügung und dürfen sich frei entfalten.



In der Werkstatt sind uns echte Werkzeuge wichtig (Hammer, Säge, Schleifpapier, ...).

Wir thematisieren mit den Kindern unsere

Regeln und den achtsamen Umgang damit.

Kinderküche:

In unserem Restaurant wird täglich gleitend von 8:00 – 10:00 Uhr eine gesunde und abwechslungsreiche **Brotzeit** bereitgestellt (der Brotzeitplan variiert wöchentlich).

Den Kindern steht es hierbei frei wann, wie oft und wie lange sie diese besuchen wollen.

Zusätzlich haben die Kinder die Möglichkeit sich täglich selbstständig ein Müsli an unserer Müslistation mit den Zutaten ihrer Wahl zuzubereiten. Außerdem bieten wir den Kindern mittwochs Joghurt an. Es wird auf Regionalität und biologischem Anbau geachtet (Höhenberger-Biokiste, Bioladen Vilsbiburg). Zudem wird hier von 11:00-12:30 das **gleitende Mittagessen** für alle Kinder angeboten.

Zudem backen/ kochen wir einmal im Monat mit den Geburtstagskindern.



Weiter verfügen wir über einen **Kneippraum**, **Toiletten** für die Kinder, eine Behinderten- und Personaltoiletten, eine **Küche** zur Zubereitung des Mittagessens, ein Büro und ein Personalzimmer.

4. Pädagogische Arbeit- Übersicht (rechtliche & pädagogische Grundlagen)



4.1 Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als ein eigenständiges, kompetentes Wesen, das von Geburt an aktiv seine Welt entdeckt und gestaltet. Jedes Kind bringt einzigartige Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse mit, die es durch die eigene Erfahrung und Interaktion mit der Umwelt entwickelt. Wir gehen davon aus, dass Kinder von Natur aus neugierig sind und einen starken Drang haben, zu lernen und zu wachsen.



Unsere Haltung ist kompetenzorientiert: Wir sehen Kinder nicht als „unvollständig“, sondern als eigenständige Akteure in ihrem Lernprozess, die durch ihre Erfahrungen und durch die Beziehungen zu anderen Menschen und ihrer Umwelt stetig ihre Fähigkeiten erweitern. Wir unterstützen jedes Kind dabei, seine individuellen Potenziale zu entfalten und dabei Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit zu entwickeln.

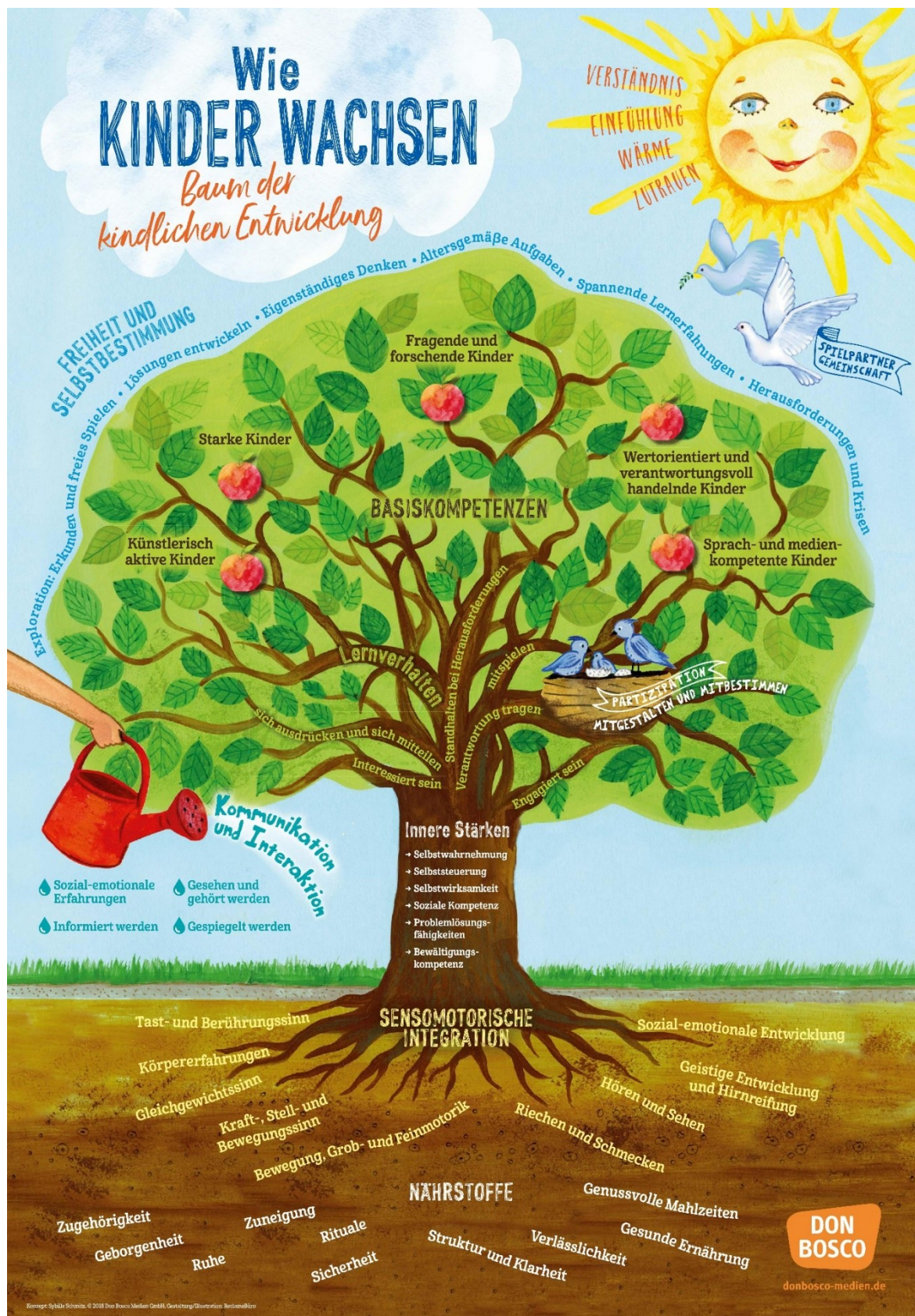
Dabei verstehen wir uns als Begleiter, die den Kindern auf ihrem Weg mit wertschätzender Haltung und gezielter Unterstützung zur Seite stehen. Wir fördern ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen in einem sicheren und anregenden Umfeld, in dem sie sich entfalten können.

*„Kindererziehung bedeutet nicht,
dass du versuchst, dein Kind zu
formen, sondern dass du ihm hilfst,
sich selbst zu entfalten.“
-Jesper Juul*

Durch diese kompetenzorientierte Perspektive möchten wir das Vertrauen in die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes stärken und ihm die Möglichkeit geben, in seinem eigenen Tempo zu wachsen und zu lernen.

Baum der kindlichen Entwicklung

<https://www.donbosco-medien.de/wie-kinder-wachsen-baum-der-kindlichen-entwicklung/t-1/3311>



4.2 Rechtliche Grundlagen

4.2.1 UN-Kinderrechtskonvention

Die wichtigsten Rechte im Überblick

- Recht auf Gleichheit und Gleichbehandlung aller Kinder
- Recht auf Mitbestimmung und freie Meinungsäußerung
- Recht auf Information
- Recht auf Bildung
- Recht auf Spiel, Erholung und Freizeit
- Recht auf besonderen Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

*„Kinderrechte sind Menschenrechte.
Dieser Grundsatz sollte für alle Kinder
auf der Welt gelten. Recht auf
Gesundheit.“*

<https://www.kinderrechtskonvention.info/un-kinderrechtskonvention-365/>



https://www.malteserjugend.de/fileadmin/_processed_/5/0/csm_Kinderrechte_farbig_cmyk_Druck_e5fc9ce709.jpg

4.2.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Handreichung BayBEP

Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)** bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen in Bayern. Er stellt sicher, dass Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich gefördert werden. Der BEP betont die Wichtigkeit der Förderung von sprachlicher, sozialer, emotionaler, kreativer und kognitiver Kompetenz. Dabei stehen die Rechte und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt.

Zentrale Grundsätze des Plans sind:

1. Individuelle Förderung
2. Bildung durch Selbsttätigkeit
3. Partizipation
4. Vernetztes Lernen
5. Kooperation mit Eltern



<https://www.ifp.bayern/files/media/ifp/public/books/bildungs-erziehungsplan/index.html>



Die **Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“** ergänzt den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und legt einen besonderen Fokus auf die frühkindliche Förderung in den ersten Lebensjahren. Sie betont, dass die ersten drei Jahre im Leben eines Kindes entscheidend für die gesamte Entwicklung sind und dass Kinder in dieser Phase in ihrer Wahrnehmung, Sprachentwicklung und sozialen Kompetenz besonders gefördert werden müssen.

Zentrale Grundsätze des Plans sind:

1. Bindung und Beziehung
2. Sprachliche Förderung
3. Sensomotorische Förderung
4. Erfahrungsorientiertes Lernen.
5. Partizipation und Mitbestimmung

<https://www.verlagdasnetz.de/home/neuerscheinungen/351-bildung-erziehung-und-betreuung-von-kindern.html>

4.2.3 Bayerische Bildungsleitlinien

Die **Bayerischen Bildungsleitlinien** bilden eine zentrale Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen und bieten ein Orientierungsrahmen für die Entwicklung und Förderung von Kindern im Vorschulalter. Sie unterstreichen die Bedeutung einer ganzheitlichen Bildung, die sowohl die kognitiven, sozialen, emotionalen als auch die kreativen und motorischen Fähigkeiten der Kinder in den Mittelpunkt stellt.

Zentrale Grundsätze sind:

1. Bildung als aktiver Prozess
2. Ganzheitliche Förderung
3. Individuelle Unterstützung und Chancengleichheit
4. Partizipation und Mitbestimmung
5. Kooperation mit Eltern und dem sozialen Umfeld
6. Bildung im Kontext der Lebenswelt der Kinder

Die Bayerischen Bildungsleitlinien bieten somit einen Rahmen, der den pädagogischen Alltag in der Kita strukturiert und den Fachkräften eine klare Orientierung für die ganzheitliche Förderung der Kinder gibt. Sie helfen dabei, eine inklusive und individuelle Bildungs- und Erziehungsarbeit zu gestalten, die die Kinder als aktive und selbstbestimmte Lernende in den Mittelpunkt stellt.



<https://www.ifp.bayern.de/projekt/bayerische-bildungsleitlinien/>

4.2.4 BayKiBiG/ AVBayKiBiG

Das **Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)** bildet die rechtliche Grundlage für die Organisation und Gestaltung von Kindertageseinrichtungen in Bayern. Es regelt die Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung und stellt sicher, dass die Bedürfnisse und Rechte von Kindern in Einrichtungen berücksichtigt werden.

Zentrale Grundsätze sind:

1. Recht auf frühkindliche Bildung, Erziehung, Betreuung
2. Förderung der Chancengleichheit
3. Qualität der Bildung und Betreuung
4. Beteiligung der Eltern
5. Inklusive Bildung
6. Pädagogische Leitlinien und Angebotsvielfalt
7. Verantwortung der Träger



BayKiBiG

Bayerisches Kinderbildungs-
und -betreuungsgesetz

Aktualisierte Auflage

2025

<https://www.amazon.de/Bayerisches-Kinderbildungs-betreuungsgesetz-BayKiBiG-2025/dp/3708931230>

4.2.5 Datenschutz Art. 9 DSGVO

Artikel 9 der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) betrifft die Verarbeitung besonderer personenbezogener Daten und legt fest, unter welchen Bedingungen solche Daten verarbeitet werden dürfen.

Zentrale Grundsätze des Plans sind:

1. Besondere Kategorien personenbezogener Daten
2. Verbot der Verarbeitung besonderer Daten ohne Einwilligung
3. Zweckbindung und Transparenz
4. Sicherheitsvorkehrungen
5. Rechte der betroffenen Personen



4.3 Pädagogische Grundlagen

4.3.1 Bedürfnisorientierung

„Bedürfnisorientierung ist eine **Haltung**, kein Konzept. Sie ist keine zusätzliche Bürde, sondern vielmehr ein neuer Blick auf das SEIN, auf das ZusammenSEIN, das MiteinanderSEIN. Sie sieht einen jeden Menschen, ob groß oder klein, als einen Teil der (Kindergarten-)Gesellschaft.

Jeder Mensch, sei es Fachkraft, Eltern oder Kind wird als gleichwürdiges Individuum betrachtet, das sich mit seinen ganz individuellen Erfahrungen, Bedürfnissen, Gefühlen, Grenzen und Interessen mit in die Gruppe einbringt und sie dadurch bereichert.“

(Grundlage Wedewardt, L., & Hohmann, K. (2024). *Kinder achtsam und bedürfnisorientiert begleiten* (Kartonierte Ausgabe). Verlag Herder, S. 12)

Bedürfnisorientiert heißt...

- sich ganz auf die Bedürfnisse der Kinder (Eltern) einzustellen,
- die Grenzen der Kinder (Eltern) zu wahren,
- die Bedürfnisse der Kinder (Eltern) ernst zu nehmen,
- Kinder (Eltern) in Entscheidungen mit einbeziehen,
- feinfühlig „Beschwerden“ von Kindern (Eltern) wahrnehmen,
- Vertrauen aufzubauen.

Bedürfnisorientiert heißt NICHT ...	Bedürfnisorientiert bedeutet VIELMEHR ...
• Kindern (Eltern) alle Wünsche zu erfüllen, • Kindern (Eltern) alle Wünsche sofort zu erfüllen, • Kindern (Eltern) alle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, • Konflikte zu umgehen, • Kindern (Eltern) jeglichen Ärger und Frust zu ersparen, • eigene Bedürfnisse als Fachkraft zu übergehen, • eigene Bedürfnisse als Fachkraft zu leugnen, • eigene Grenzen als Fachkraft zu übergehen, • nie Nein zu sagen.	• auch Nein zu sagen! • Bedürfnisse von Kindern (Eltern) UND Fachkräfte wahrzunehmen, • Grenzen von Kindern (Eltern) UND Fachkräften wahrzunehmen, • Bedürfnisse von Kindern (Eltern) UND Fachkräften ernst zu nehmen, • Grenzen von Kindern (Eltern) UND Fachkräften ernst zu nehmen, • Bedürfnisse von Kindern (Eltern) UND Fachkräften zu verbalisieren, • Grenzen von Kindern (Eltern) UND Fachkräfte zu verbalisieren.

(vgl. Wedewardt, L., & Hohmann, K. (2024). *Kinder achtsam und bedürfnisorientiert begleiten* (Kartonierte Ausgabe). Verlag Herder, S.13)

Kinder, Eltern und Fachkräfte zu verstehen ist nicht immer einfach. Das Verhalten eines Menschen ist ein Versuch sein Bedürfnis zu erfüllen. Wir schauen bei den Kindern nicht immer auf ihr Verhalten, sondern versuchen das Bedürfnis, nach dem das Kind strebt, zu erkunden. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder nicht auf ihr Verhalten reduziert werden, sondern ihre Bedürfnisse gesehen und geachtet werden.

Um im Kindergarten die wichtigsten Bedürfnisse der Kinder herauszufinden, erstellen wir eine Bedürfnisbilanz. Diese Bilanz zeigt uns, welche Bedürfnisse das Kind gerade hat. Es wird überlegt in welchen Situationen das Bedürfnis befriedigt ist, in welchen es Unterstützung braucht und in welchen es nach Hilfe schreit. Wir erstellen diese Bilanz entweder im Klein- oder Großteam, damit verschiedene Sichtweisen und Wahrnehmungen zusammenkommen und gemeinsam überlegt werden kann, wie wir das Kind individuell begleiten und unterstützen können. Gemeinsam mit den Eltern wird dann die Bedürfnisbilanz besprochen. Es hilft allen, das Kind besser zu verstehen.

Eisbergmodell nach Sybille Schmitz (2018)

Außentemperatur

Kultur/Gesellschaft, Familie,
soziales Umfeld, materielle
Umgebung, Lerngelegenheiten,
soziale Erfahrungen

Aufnahme äußerer Reize



**Verhalten,
Körpersprache,
Vegetative Reaktionen**

**Absichten, Motive
Inneres Erleben**

Gefühle, Gedanken,
Interpretationen/Bewertungen,
unbewusste Glaubenssätze, Erwartungen,
Vorstellungen, Erinnerungen, innere Bilder

Bedürfnisse

Individuelle Lebendigkeit

Wassertemperatur

Charakter, Temperament, Neigungen,
Interessen, Persönlichkeit, Körperlicher
Zustand, Gesundheit, Hormone,
Vitamine, Mineralstoffe

Eigenwahrnehmung

Körperwahrnehmung,
Körperschema, Selbstkonzept,
Innere Wahrnehmung

4.3.2 Offene Arbeit

„Offenheit meint eine Lebenshaltung und den Anfang der Beziehungsaufnahme mit der Bereitschaft, sich der Gegenwart zu stellen.“

(Plädoyer für eine offene Pädagogik der Achtsamkeit, S. 19)

Kind als Selbstgestalter der Entwicklung & Fachkräfte als Selbstgestalter der Pädagogik

Jedes Kindergartenkind hat eine **feste Stammgruppe** (Orange, Blau, Grün, Gelb), der es angehört. Das pädagogische Personal fühlt sich für jedes Kind der Kita zuständig und ist Ansprechpartner.

Die Kinder haben zu jeder Tageszeit die Möglichkeit die Funktionsräume zu verlassen und durch unsere **Öffnung** andere Lernumfelder und Angebote im gesamten Kindergarten zu nutzen. Unsere verschiedenen **Funktionsräume**, das Restaurant, sowie der Garten und die Möglichkeiten zum Naturerleben werden immer **gruppenübergreifend** genutzt.

Die dabei entstehende **Projektarbeit** wird auf Basis der kindlichen Interessen für alle Kinder gemeinsam aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Hierbei bilden sich unter den Kindern oft neue, spannenden interessen- und bedürfnisbezogene **Spielpartner*innenschaften**.

Rituale, wie der Morgenkreis oder die Feste des Jahreskreises werden auch gruppenübergreifend miteinander begangen.

Die 12 wesentlichen Merkmale der Offenen Arbeit



Bezugsrahmen nach Haug-Schnabel, G./Bensel, J. (2017) (Hrsg.): Offene Arbeit in Theorie und Praxis. Kindergarten heute – wissen kompakt. Freiburg: Herder, S. 9.

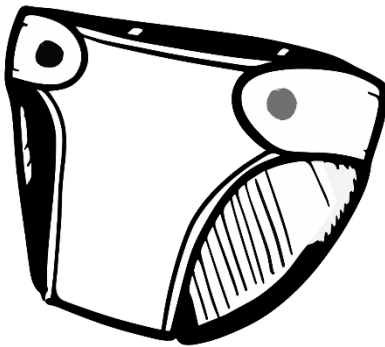
4.3.3 Besondere Bedürfnisse im U3- Bereich (auch für Kiga-Kinder)

Hier finden Sie eine kurze Information zur U3-Gruppe, insbesondere zu den Themen beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Bedürfnisse der Kinder in diesem Bereich respektiert und gefördert werden. Für detailliertere Informationen und unsere spezifischen Ansätze verweisen wir auf unser **Kinderschutzkonzept**, das Ihnen einen umfassenden Einblick in unsere pädagogischen Prinzipien und Standards bietet.

Unsere Kinder im U3-Bereich haben im ruhigen gelben Zimmer ihren „Sicherheitshafen“. Sie bestimmen selbst, wann sie ihren Rückzugsort brauchen und wann sie vorne im Kindergarten den Alltag verbringen, beziehungsweise in den Funktionsräumen spielen möchten.

Beziehungsvolle Pflege:



Uns ist eine beziehungsvolle Pflege, die das Wohlbefinden und die Autonomie der Kinder in den Mittelpunkt stellt, wichtig. Das Wickeln ist ein sensibler und intimer Prozess, der auf Freiwilligkeit basiert. Jedes Kind hat das Recht, selbst zu bestimmen, wann und von wem es gewickelt werden möchte. Wir fördern eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Kindern und den Betreuungspersonen, indem wir auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder eingehen. Durch diese respektvolle Herangehensweise stärken wir das Selbstbewusstsein der Kinder und unterstützen ihre Entwicklung zu selbstbestimmten Persönlichkeiten. Unser Ziel ist es, eine sichere und liebevolle Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind wohl und respektiert fühlt.

Schlafen:

Beim Schlaf der Kinder orientieren wir uns nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Wir bieten somit flexible und bedürfnisorientierte Schlafenszeiten. Wir wecken keine Kinder auf und zwingen niemanden zum Schlafen. Stattdessen schaffen wir ruhige und entspannte Räume/ Umgebungen, in der die Kinder in ihrem eigenen Tempo zu Ruhe kommen können. Unser Ziel ist es, den Kindern einen sicheren und geborgenen Raum zu bieten, in dem sie sich wohlfühlen und erholen können.



Essen:

Die Kinder im U3-Bereich essen gemeinsam mit den Kindergartenkindern in unserem Restaurant.

4.3.4 Marte®Meo

„Geh nicht schneller als das Kind.“ (Maria Aarts)

Marte Meo = „aus eigener Kraft“

- Interaktives Coaching mit Videounterstützung
- Wurde von Maria Aarts Ende der 80er in den Niederlanden entwickelt
- Aktivierung, Unterstützung und Begleitung von Entwicklungs- und Lernprozessen
- Ressourcenorientiert
 - Kompetenzen der Kinder aus anderer Perspektive wahrnehmen
 - Entwicklungsbedürfnisse hinter auffälligem Verhalten wahrnehmen
- Videosequenzen zeigen Fachkräften eigenes Verhalten und Auswirkung auf Kinder auf
 - Entwicklungsbedürfnisse der Kinder und pädagogisches Wirken der Fachkräfte werden gemeinsam analysiert
 - Wichtig ist dabei immer, dass darauf geachtet wird, was bereits an positivem Verhalten vorhanden ist, um darauf aufzubauen
- Verbessert die Interaktionsqualität zwischen Fachkräften und Kindern
- Hilft Kindern bei ihren aktuellen Entwicklungsaufgaben

Infos entnommen aus unseren internen Fortbildungsunterlagen
und der Webseite von Frau Virginie Puschmann

Marte Meo Elemente	
Initiative des Kindes wahrnehmen	Die Aufmerksamkeit liegt beim Kind. Man setzt bei dem an, was da ist.
Initiative des Kindes bestätigen	z. B. durch Wiederholen des Gesagten oder Benennung der Initiative.
Eigene Initiative zurücknehmen	Keine Vorgaben an das Kind machen, sondern Platz lassen für das Kind und sein Tun.
Benennen (Aktivitäten/Gefühle etc. der beteiligten Personen)	Durch Benennen wird dem Kind das eigene Handeln klar und es bekommt Worte dafür.
Respektmodell	Die Grenzen des Kindes werden gewahrt. Alles was Erwachsene tun, wird vorher angekündigt.
Gute Atmosphäre	z. B. durch Lächeln, Nähe etc. Lernen kann so besser stattfinden.
Freundliches Gesicht Freundlicher Ton	Durch ein Lächeln fühlt sich das Kind willkommen und angenommen.
Nähe und Zugewandtheit	Durch Nähe etc. tritt man mit dem Kind in Beziehung. Diese ist Grundlage für gelingende Interaktionen zwischen Kindern und Fachkräften.
Augenhöhe und Blickkontakt	Signalisiert Zugewandtheit und zeigt dem Kind, dass es der Fachkraft wichtig ist.

4.3.5 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt



Verfügbar unter: https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion?gclid=Cj0KCQjwpcOTBhCZARIsAEAYLuVYHgy8GX3wXaQz4zveEaWvYitbeFdAddqc4dzPEALhtq7vtBPtqlaAp0lEALw_wcB

Integration

„Der Begriff der Integration geht von zwei unterschiedlichen Personengruppen aus, nämlich einer relativ homogenen Mehrheitsgruppe und einer kleineren Gruppe an Menschen – darunter auch die Gruppe der Menschen mit Behinderung –, die in die Gesellschaft erst noch integriert werden muss. Demgegenüber bedeutet das Konzept der Inklusion gerade eine Abkehr von dieser Zwei-Klassen-Theorie und eine Hinwendung zum Verständnis, dass alle Menschen Mitglieder einer Gesellschaft und von vornherein Teil des Ganzen sind. Bei der Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft geht es um die individuelle Sichtweise auf die Bedürfnisse und die Möglichkeiten des einzelnen Menschen. Dabei erfahren Gemeinsamkeiten und Unterschiede gleichermaßen Wertschätzung und nicht der Mensch muss an die Rahmenbedingungen angepasst werden, sondern der Sozialraum muss so gestaltet sein, dass allen Mitgliedern der Zugang zu den Möglichkeiten offen ist.“

Inklusion

„Integration verfolgt als Ziel eine Wiedereingliederung ausgeschlossener Personengruppen, während ein inklusives Konzept bereits im Ansatz eine derartige Aufteilung ablehnt und stattdessen allen Personengruppen den Zugang zu den Angeboten ermöglichen will, indem die Angebote entsprechend gestaltet sind. Damit verschwindet der Begriff der Integration nicht etwa aus dem Sprachgebrauch; vielmehr stellt Integration ein Instrument dar, um Inklusion zu erreichen.“

(<https://www.dguv.de/medien/barrierefrei/grundlagen/anwendung/inklusion/kapitel3-1-3.pdf>)

Was verstehen wir unter Inklusion?

In unserem Haus verstehen wir Inklusion als einen umfassenden Prozess, der darauf abzielt, dass jedes Kind, unabhängig von seinen individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, seiner Herkunft oder seines Geschlechts, von Anfang an vollständig in unsere Gemeinschaft einbezogen wird.

Wie setzt wir Inklusion um?

Individuelle Unterstützung

Wir bieten jedem Kind die individuelle Unterstützung, die es benötigt, um sich optimal zu entwickeln und zu entfalten.

Vielfalt als Normalität

Wir erkennen und wertschätzen die Vielfalt jedes einzelnen Kindes und sehen sie als Bereicherung für unsere Gemeinschaft.

Gemeinschaftliches Lernen

Wir fördern das gemeinsame Lernen von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten.

Anpassung der Lernumgebung

Unsere Räumlichkeiten und Materialien sind so gestaltet, dass sie für alle Kinder zugänglich sind. Wir achten darauf, dass Spiel- und Lernangebote vielfältig und anpassbar sind.

Gleichberechtigte Teilhabe

Jedes Kind hat das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe an allen Aktivitäten und Angeboten unserer Kita.

Elternarbeit

Wir beziehen die Eltern aktiv in den Inklusionsprozess ein. Durch regelmäßige Gespräche und Informationsveranstaltungen schaffen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, um die Bedürfnisse der Kinder bestmöglich zu unterstützen.

Teamarbeit

Unser Team besteht aus Fachkräften mit unterschiedlichen Qualifikationen, die gemeinsam an der Umsetzung von Inklusion arbeiten. Wir tauschen uns regelmäßig aus und entwickeln gemeinsam Konzepte zur Förderung aller Kinder.



„Es gibt keine Norm für das Menschsein.

Es ist normal, verschieden zu sein.“

Richard von Weizsäcker

4.3.6 Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 389)

Für den Kindergartenalltag bedeutet das aktive Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder als Schlüssel zur Bildung und Demokratie.

- Unser pädagogischer Tag wird jeden Tag gemeinsam im Team in einer kleinen **Besprechung** geplant. Hierbei beachten wir auch die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder.
- **Offenes Konzept:** Die Kinder haben immer die Wahl zwischen den drei Gruppenräumen inkl. Terrasse und Traumzimmer zu wechseln. Hinzukommen tageszeitabhängig und personalabhängig verschiedene Möglichkeiten zur Nutzung der Funktionsräume (Turnhalle, Bibliothek, Schlaufuchshöhle, Malzimmer, Werkstatt, Garten).
- **Freispiel:** Die Kinder haben die freie Wahl von Spielort, Spielmaterialien, Spielpartner*innen, Spieldauer, Spielinhalten etc.
- **Bildungseinheiten mit Angebotscharakter:** Kinder haben freie Wahl, ob und wie sie teilnehmen möchten und es besteht immer die Möglichkeit ein Angebot zu verlassen. Angebote finden außerdem oftmals in Kooperation mit den Kindern statt.
- **Gesprächskreis:** täglich auf freiwilliger Basis
- **Brotzeit:** Die Brotzeit findet gleitend zwischen 08:00 Uhr und 10:00 Uhr statt. Den Kindern steht es hierbei frei, wann, wie lange und wie oft sie diese besuchen wollen.
- **Mittagessen:** Das Mittagessen findet gleitend zwischen 11:00 und 12:30 für alle Kinder im Restaurant statt. Kinder haben freie Wahl, wann, was und wie viel sie essen möchten; Knäckebrot gibt es immer als Alternative; Kinder entscheiden selbst welches Besteck und Geschirr sie benutzen
- **Kinderkonferenzen** zu wichtigen Themen wie z. B. Raumgestaltung, Feste, Geburtstagsbacken



<https://www.kinderrechte.de/kinderrechtebildung/vielfalt-und-mitbestimmung-in-der-kita/>

4.3.7 Selbstständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

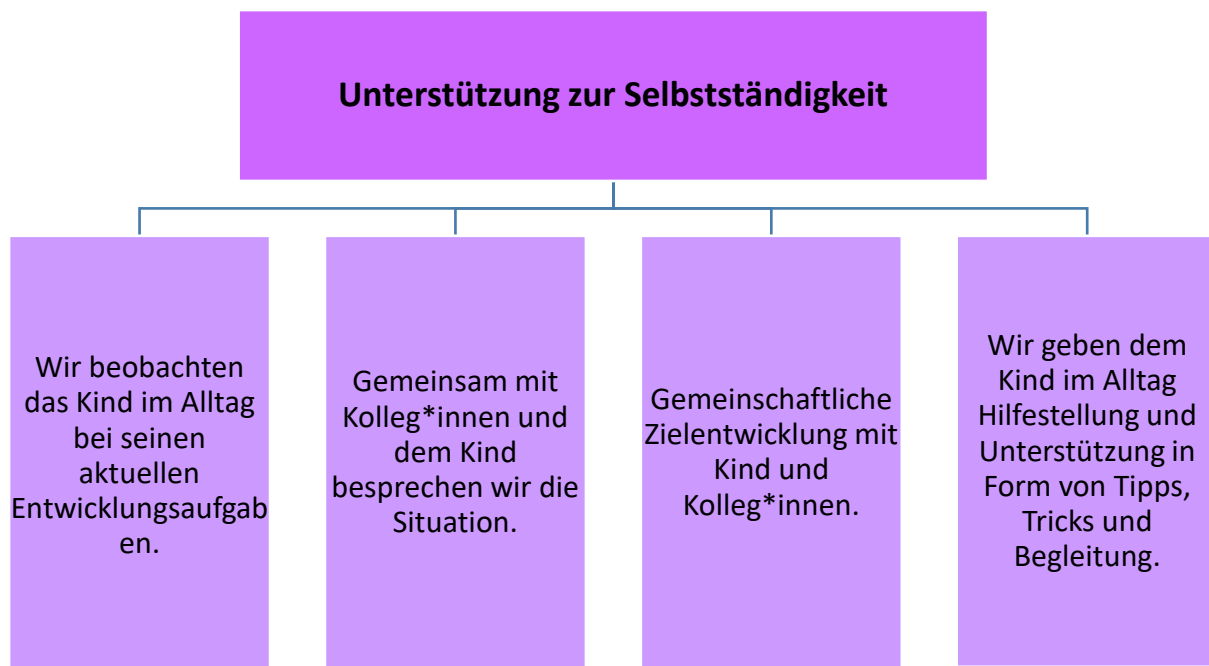
Maria Montessori

Wie oben bereits erwähnt, sehen wir Kinder von Grund auf als **kompetent** an.

Das bedeutet, dass sie ihren Entwicklungsaufgaben gewachsen sind und diese auch selbst erledigen wollen.

Dieser Drang zur Selbstständigkeit zeigt sich bereits ab der Geburt und ist somit unser Anknüpfungspunkt.

Wir beobachten die Kinder im Alltag und entwickeln daraus mit ihnen gemeinsam Lösungsstrategien.



Ziele

- Initiative der Kinder steht im Vordergrund.
- Höhere Denkprozesse sollen durch vermehrtes Nachfragen, Besprechen und unterschiedliche Erklärungsansätze angeregt werden.
- Es sollen keine Pauschallösungen angewandt werden. Wir wollen lieber individuelle Lösungen finden.

4.3.8 Freispiel

„Im freien Spiel lernen Kinder all die Fähigkeiten, die sie für die Zukunft brauchen.“

Lea Wedewardt & Kathrin Hohmann, 2021, S. 143

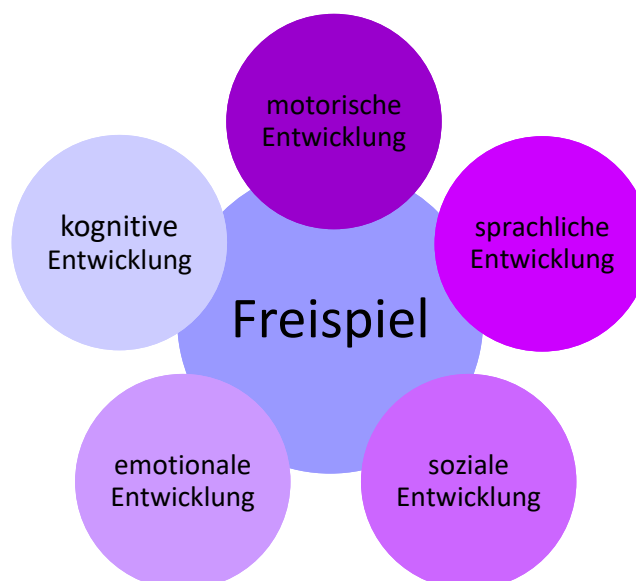
Es ist uns wichtig, den Kindern eine möglichst lange Freispielzeit zu gewähren. Dies ist uns durch Partizipation und eine offene Alltagsstruktur möglich. Spielen bedeutet für Kinder die Verarbeitung ihrer Lebensrealität und Erfahrungen. Außerdem werden beim Spielen viele Kompetenzen entwickelt, geformt und gefördert.

Freispiel fördert:

- Kreativität
- Kommunikationsfähigkeit
- Problemlösefähigkeit
- Teamfähigkeit
- Durchsetzungsvermögen
- Empathie
- Eigeninitiative

Wichtig für das Freispiel (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 56)

- Kinder werden herausgefordert Regeln und Vorgehensweisen gemeinsam zu erarbeiten
- Fachkräfte stellen Lernumgebungen bereit, die die Kinder anregen
- Fachkräfte sind nicht Teil des Spiels, aber Unterstützen die Kinder dabei



4.3.9 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die **Bildungs- und Erziehungsbereiche** (BEP) in unserer Kita umfassen verschiedene Bereiche der kindlichen Entwicklung, die wir aktiv fördern. Dazu gehören:



Sprache & Literacy

z.B. Singkreis, Märchen, Kamishibai, Bilderbuchbetrachtung, Vorkurs Deutsch, alltagsintegrierte Sprache



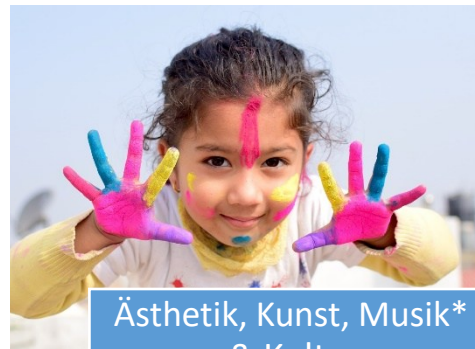
Kognitive Entwicklung

z.B. Projekte, Lernwerkstatt, Forschen, Experimentieren



Soziale & emotionale Entwicklung

z.B. Regeln, Verantwortungsübernahme, Partizipation, Konfliktmanagement, Gefühle kennenlernen, Gefühlskreis, Selbstwert-Angebote, Glaubenssätze, Gruppenaktivitäten



Ästhetik, Kunst, Musik* & Kultur

z.B. Atelier, Werkstatt, Legebilder, freies Gestalten*, Tanzen, Musizieren, Kunstwerke betrachten, Weltkulturen kennenlernen, Sinneswahrnehmungen



Werteorientierung & Religiosität

z.B. Regeln und Werte, Konfliktmanagement, Märchen, religiöser Jahreskreis, Kennenlernen von Weltreligionen, Feste*



Medien & Informatik

z.B. Tonie Boxen, Kinder-Fotoapparate, Tip-Toi, Musikboxen, gemeinsam recherchieren, achtsamer Umgang mit Medien



Mathematik,
Naturwissenschaften & Technik
(MINT)

z.B. Lernwerkstatt, Freispiel,
lernanregende Umgebung, Forschen
Natur, Experimente



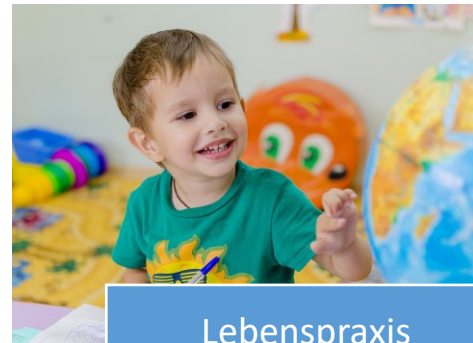
Umwelt, Natur

z.B. Wald, Spielplatz, Spaziergänge,
Garten, Vorplatz/ Einfahr- Fahrzeuge
fahren, Ausflüge



Gesundheit, Bewegung,
Ernährung, Entspannung

z.B. siehe Kneippkonzept S. 30- 35



Lebenspraxis

z.B. Essen zubereiten, eigenständig
Geschirr auswählen, Aufräumen,
Pflanzen pflegen, Einkaufen gehen,
Rollenspiel

* Musikschule

Als zusätzlichen Baustein bieten wir in Zusammenarbeit mit der Musikschule musikalische Früherziehung an. Thematisch und organisatorisch arbeiten die Musiklehrer und die Pädagogen eng zusammen. Alle Themen der Früherziehung werden auch im pädagogischen Alltag aufgegriffen.

* freies Gestalten

Bei uns gibt es keine „Pflicht-Bastelarbeiten“ für Eltern geschenke. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich frei und kreativ zu entfalten, ohne Druck oder Erwartung. So fördern wir die individuelle Entwicklung und die Freude am Gestalten.

* Feste und Ausflüge

Aufgrund unserer Räumlichkeiten, der vielfältigen Reize und der Aufsicht gestalten wir keine großen Feste mit allen Kindern und Eltern gleichzeitig. Stattdessen legen wir Wert auf ausgewählte, gemeinsame Aktionen und Feste, die jährlich variieren. Dazu gehören zum Beispiel das Kennenlernpicknick im Herbst, das Adventssingen, Wanderungen durch Achldorf mit Stationen und anschließender Verpflegung an der Kita, die Vorschulparty mit Aufführung sowie Singnachmittage. Für Ausflüge und interne Feste mit den Kindern bieten wir abwechslungsreiche Aktivitäten an, wie St. Martin am Vormittag, Waldwanderungen mit Jäger, Besuche bei der Feuerwehr, Singen in der Tagespflege, Theaterbesuche, Ausflüge in den Verkehrsgarten mit Vorschulkindern, Besuche der Grundschule Vilsbiburg, Schulanfängerausflüge sowie weitere Projekte und Exkursionen, z.B. zu Bauernhöfen oder an Rettenbach.

4.3.10 Übergänge im Bildungsverlauf

„Das Kind braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann. Es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann. Und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“

Gerald Hüther

Ein Blick in den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (S. 88):

„Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind und bereichert seine Identität. Es eignet sich hierbei jene Kompetenzen an, die es im Umgang mit Veränderungen in seinem Leben braucht, nämlich sich auf neue Situationen einzulassen, sich mit diesen auseinanderzusetzen und sich zu verändern. Es erfährt, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung. Es erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.“ Unsere Aufgabe als Erwachsene ist es, das Kind hierbei möglichst **empfindsam bei der Übergangsbewältigung** zu unterstützen. Bei uns in der Einrichtung erleben die Kinder dabei zwei bis drei Übergänge: der Übergang von Familie in die Fremdbetreuung (Krippe/Kindergarten), evtl. der Übergang von Krippe in Kindergarten und zuletzt der Übergang von Kindergarten in die Schule.

Leitfaden für Eltern zur optimalen Unterstützung der Eingewöhnung

Vorbereitungsphase:

1. **Elternabend:** Konzeption und Eingewöhnung wird erläutert
2. **Spielnachmittag:** Kennenlernen der Kinder und Eltern; Kinder gewinnen Sicherheit
3. **Anamnesegespräch:** Informationen austauschen, Beziehungsaufbau, Buchungsbeleg unterschreiben

Eingewöhnung:

Die ersten Tage:

- Zeitlicher Rahmen für die **ersten** Tage: zwischen 9.00 und 11.00 Uhr, Dauer des Besuchs bedürfnisorientiert
- **Drei pädagogische Bezugspersonen** kümmern sich gemeinsam um Ihr Kind und weitere Eingewöhnungskinder. In einer Kleingruppe von zwei bis fünf Kindern erfolgen die ersten Tage.
- Der **Ankommensort** ist unsere Lobby (im Eingangsbereich). Das Kind kann dort in Ruhe ankommen und von dort aus schon einen kleinen Einblick in unseren Kindergartenalltag erhalten. Ist das Kind bereit die Lobby zu verlassen, kann es mit einem pädagogischen Personal die weiteren Räume des Kindergartens explorieren & entdecken.
- Der begleitende Elternteil hat anfangs **einen Platz in der Lobby**. Das Kind hat die Möglichkeit von dort aus erst zu beobachten und später auch mit dem pädagogischen Personal zu spielen.

- Die **Zusammenarbeit/ Beziehung von Fachkraft und Eltern** bietet das Fundament für die Beziehung von Fachkraft und Kind.

Trennung:

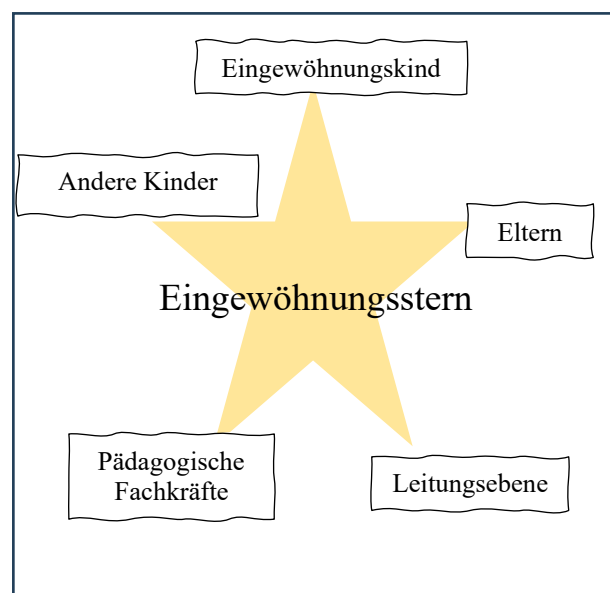
- „Eine einzige schmerzhaftes Trennungserfahrung kann, je nach Voraussetzungen, eine ganze Ankommens Phase negativ beeinflussen, und es erfordert große Mühe, um diese Erfahrung wieder zu überschreiben.“, sagt Kindheitspädagogin Lea Wedewardt.
 - Das bedeutet die erste Trennung muss **sensibel** begleitet werden.
- Das Kind soll den ersten Abschied also **als etwas Positives erleben**. Es soll erfahren, dass es den Abschied mitbestimmen kann und dieser auch absehbar ist. Sowohl Kind, als auch Elternteil sollen mit einem guten Gefühl nachhause gehen können. So verknüpft das Kind den Aufenthalt mit angenehmen, freudvollen Gefühlen.
- **Trotzdem:** Das Kind darf die Trauer über die Trennung auch durch Weinen signalisieren. Wichtig dabei ist, dass ein Vertrauensverhältnis zwischen Fachkraft und Kind entstanden ist und sich das Kind bei der Person sicher und aufgehoben fühlt. Die Fachkraft unterstützt das Kind in seiner Emotionsverarbeitung durch empathische und feinfühliges Begleitung der Gefühle. Wir spielen das Erleben des Kindes nicht herunter und nehmen dieses ernst und wahr. Sobald die Fachkraft erkennt, dass das Kind lange und ununterbrochen aus einem Gefühl der Angst und Unsicherheit heraus weint und nicht in Exploration/ Erforschung der Umgebung kommt, wendet sie sich zurück an die Begleitperson.
- **Eltern + Kind + Fachkraft** entscheiden gemeinsam den **ersten Trennungszeitpunkt**. Der Tag ist dabei nicht festgelegt.
- Bei der ersten Trennung: **Zeitrahmen wird mit Elternteil besprochen**.
- Beispiel Trennungen: „Sollen wir heute bis Uhr ausprobieren? Wenn Ihr Kind sich nicht wohlfühlt, holen wir Sie ins Zimmer!“
Mit dem Kind anschaulich besprechen: „Ist es in Ordnung, wenn die Mama kurz heimgeht? Wir machen Brotzeit, dann spielen wir, und anschließend kommt die Mama wieder!“
- Eltern **müssen** bei späteren Trennungen **nicht das Haus verlassen**, dürfen es aber nach Absprache. (Kind darf Ankerpunkt haben und nachschauen, wo die Mama sitzt)

- **Die Trennungsdauer wird täglich zwischen allen Mitwirkenden individuell vereinbart.** Sie folgt keinem festgelegtem Zeitplan. Das Ankommen ist ein kurviger Prozess. Das bedeutet **auch „Rückschritte“ und Kurven sind möglich und erlaubt.** Möchte das Kind vor der vereinbarten Zeit abgeholt werden, ist dieser Wunsch unbedingt ernst zu nehmen. Die Eltern werden in diesem Fall telefonisch informiert, wenn sie außer Haus sind. Auch eine längere Spielzeit als vereinbart, kann ermöglicht werden, wenn das Kind es möchte. Wichtig ist, dass die Dauer hinsichtlich aller 5 Ecken des Sterns (Kind, Eltern, päd. Personal, andere Kinder, Leitungen) betrachtet werden und keine Bedürfnisse übergangen werden.
- Wenn Eltern nach der Trennungszeit abholen, können sie kurz am Tisch im Eingangsbereich warten. Wir holen Sie ab, wenn die Spielphase abgeschlossen ist.
- Ein Übergangsobjekt (z.B. Kuscheltier) unterstützt das Ankommen, da es beruhigend und stressabbauend wirkt. Es gibt dem Kind emotionalen Halt und ist ein „Stück Heimat & Sicherheit zum Mitnehmen“.



Abschluss:

- Die **Randzeiten** (vor 9 Uhr und nach 11 Uhr) **werden immer weiter dazu genommen**, natürlich bedürfnisorientiert im Tempo des Kindes. Dies geschieht so lange, bis die ganze Buchungszeit erreicht ist. Hierbei achten wir auch auf eine Achtung aller 5 Ecken des Systems und entscheiden dahingehend über die Verlängerung.
- Nach erfolgreicher Eingewöhnung, einige Wochen später, führt das Elternteil ein Eingewöhnungsabschlussgespräch mit einer pädagogischen Fachkraft.



Übergänge der ersten sieben Lebensjahre	
Eingewöhnung Familie → U3- Gruppe/ Kindergarten	Siehe Beschreibung letzte Seite
Umgewöhnung Krippe → Kindergarten	In unserer U3-Gruppe legen wir auch einen großen Wert auf die offene Arbeit, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird. Wenn die Kinder mehr Lernbedürfnisse zeigen, haben sie die Möglichkeit, in die Räume des Kindergartens zu gehen. Dabei werden sie natürlich begleitet. Dies ermöglicht es ihnen, aktiv am Alltag teilzunehmen und ihre Neugier zu entfalten. Gleichzeitig respektieren wir ihre Bedürfnisse nach Sicherheit und Rückzug. Im gelben Zimmer finden die Kinder einen Sicherheitsanker, wo sie sich zurückziehen und entspannen können, wenn sie es brauchen. So schaffen wir eine Umgebung, in der sich jedes Kind wohlfühlt und in seinem eigenen Tempo lernen kann. Somit wird die Umgewöhnung in den Kindergartenalltag bedürfnisorientiert integriert.
Schulübergang Kindergarten → Schule	Alle Kinder, die schulberechtigt sind (auch Korridorkinder), sind ab Beginn des Kindergartenjahres im September Löwenherz-Kinder. -> Seite 34

Mikrotransitionen:

Mikrotransitionen sind kleine Übergänge im Alltag von Kindern, die oft im Rahmen ihrer Betreuung in der Kita stattfinden. Diese Übergänge sind nicht nur für die Kinder selbst, sondern auch für das pädagogische Personal von großer Bedeutung, da sie einen direkten Einfluss auf das Wohlbefinden und die emotionale Sicherheit der Kinder haben können.

Wie wir Mikrotransitionen begleiten:

- frühzeitiges Ankündigen
- Rituale und Übergangszeichen
- Individuelle Begleitung
- Sanfte Übergänge
- ständige Reflexion des Kita-Alltags
- Einbeziehen der Kinder

4.3.11 Löwenherzen (Vorschularbeit)

Unser pädagogischer Ansatz:

Wir wollen Ihnen zeigen, durch welche pädagogischen Aktivitäten Ihre Kinder, mit allen Sinnen, mehr über sich, den eigenen Körper und die Welt erfahren.

Gezielte Schulvorbereitung beginnt also nicht mehr erst im letzten Jahr, sondern findet ganzheitlich ab dem ersten Krippen-/Kindergartentag statt!

Schulvorbereitung ist Lebensvorbereitung und kein Einschulungstraining und bezieht sich auf alle Entwicklungsbereiche des Kindes.

Bedürfnisorientiertes Lernen: (Grundlage Wedewardt, L., & Hohmann, K. (2024). *Kinder achtsam und bedürfnisorientiert begleiten* (Kartonierte Ausgabe). Verlag Herder)

- Lernen ist ein **natürlicher Prozess**, der immer stattfindet, da bei jeder Erfahrung neuronale Verbindungen im Gehirn entstehen. Es ist also nicht möglich, nicht zu lernen (vgl. Spitzer 2007)
- Lernen ist ein **aktiver Prozess**. Das Kind lernt im selbstbestimmten und selbstgesteuerten, aktiven Tun. Es ist also kaum möglich, von außen zu bestimmen, was das Kind wann lernen soll (vgl. Schäfer 2004)
- Am effektivsten ist Lernen, wenn dabei **positive Emotionen** wie Neugier, Interesse, Freude oder Stolz empfunden werden (vgl. Spitzer 2007)
- Lernen ist dann gut möglich, wenn das Lerninteresse **intrinsisch** geleitet ist, wenn die Initiative aus dem Kind selbst entsteht (vgl. Schiefele & Schreier 1994)

Wochenaufgaben 05.05.-09.05.2025

Rolle als Löwenherz/ Vorschulkind:

Name: _____

Unsere Löwenherzkinder befinden sich in einer besonderen Phase ihres Entwicklungsweges, da sie ein Jahr vor der Einschulung stehen. Für uns ist es wichtig, dass sie ihre Rolle als Vorschulkinder aktiv annehmen und sich auf den Übergang in die Schule vorbereiten.

In unserer Einrichtung genießen die Kinder dabei **besondere Freiheiten und Möglichkeiten**, um ihre Selbstständigkeit zu fördern. Sie dürfen teilweise eigenständig Räume wie den Garten, das Atelier oder die Lernwerkstatt nutzen, um ihre Neugier und Kreativität zu entfalten.

Jede Woche erhalten die Kinder einen persönlichen Ordner mit ihren **Wochenaufgaben** in den Bereichen Sprache, Mathematik, Sozialkompetenz sowie Arbeitsblätter. Am Montag holen sie eigenständig im Büro ihre Aufgabenblätter für die Feinmotorik und bearbeiten diese bis Donnerstag. Am Freitag werden die Ergebnisse in Einzelgesprächen oder in kleinen Gruppen besprochen. Dabei steht für uns nicht die reine Ergebnisorientierung im Vordergrund, sondern vielmehr die Förderung ihrer **Selbstständigkeit, ihres strukturierten Lernverhaltens, ihrer inneren Ordnung, Merkfähigkeit, Ausdauer, Konzentration und Freude am Lernen**.

Sprache Male 3 Gegenstände mit dem Buchstaben "A". 	Zahlen Zeige einem Erwachsenen, wo du die Zahl "1" im Kiga findest. Dieser schreibt dir 3 Dinge auf. 
Sozial Hilf einem anderen Kind. Male den Moment. 	Zusatzaufgabe Mache 2 Arbeitsblätter in der Lernwerkstatt. Ordne diese in deine Mappe. 

4.3.12 Kneipp® im Kindergarten

„Glücklich der Mensch, der es versteht und sich bemüht, das Notwendige, Nützliche und Heilsame mehr und mehr sich anzueignen.“ (Sebastian Kneipp)

Mit Hilfe des ganzheitlichen Gesundheitskonzepts Sebastian Kneipps erwerben die Kinder spielerisch Grundlagen zur gesunden, naturgemäßen Lebensweise nach dem Prinzip moderner Gesundheitsförderung, der Salutogenese.

Die fünf Wirkprinzipien der kneippschen Lehre:

**Lebensordnung (seelisches Wohlbefinden) – Ernährung – Wasser (natürliche Reize)
– Heilpflanzen/Kräuter – Bewegung**

bilden die Basis zur ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeit.

Die Kinder lernen gesundheitsbewusstes Verhalten am Vorbild und üben es täglich.

Die Mitarbeiter*innen fördern gesundheitsbewusste Einstellungen und Verhaltensweisen.

Die Kinder lernen verantwortlich mit sich, den anderen und der Natur umzugehen.

Sie lernen Zusammenhänge zwischen Mensch, sozialer und biologischer Umwelt kennen und beachten.

Das Team fördert die Kinder ganzheitlich nach pädagogischen Grundsätzen.



4.3.12.1 Lebensordnung

„Erst als ich Ordnung in die Seelen der Menschen brachte, besserten sich auch ihre körperlichen Gebrechen“ (S. Kneipp)



Für die innere Ordnung jedes Kindes, unabhängig von Herkunft, Lebensgeschichte und Entwicklung, sind insbesondere Liebe, Angenommen sein, Zärtlichkeit und Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Vertrauen, Anerkennung und Kontinuität wichtig. Um diese Bedürfnisse zu befriedigen, findet das Kind im Kindergarten ein Nest, in dem es sich wohl und geborgen fühlt. Das Kind wird bedingungslos in seiner Individualität angenommen.



Dies geschieht folgendermaßen:

- geregelter Tagesablauf (mit Freispiel-, Aktivitäten-, & Essenszeit)
- freiwilliger Morgenkreis
- Aktionsräume, die täglich je nach Bedürfnis der Kinder und des Personals geöffnet werden (Turnhalle, Kneippraum, Schlaufuchshöhle (Lernwerkstatt für Schulanfänger), Werkstatt, Bibliothek, Malzimmer, Kinderküche, Rollenspiel/ Traumzimmer)
- Projektarbeit (Themen werden von Kindern aufgegriffen)
- Aktivitäten zu den verschiedenen Bildungsbereichen (Märchen, Kamishibai, Geschichtenboxen, Yoga, Traumreisen, Spielekreise, Singkreise, etc.)
- Lebensnaher Alltagsbezug, Eigenverantwortung übernehmen, z.B. beim Raumwechsel Bescheid geben und Bild umhängen, Tischdienst, fotografieren, Mandalas/ Fotos gemeinsam ausdrucken
- Rituale und Feste (Weihnachtsfeier, Geburtstagsfeier, St. Martin, Fasching usw.)



4.3.12.2 Bewegung

„Das ideale Wechselspiel zwischen Leistung und Ausruhen stärkt Körper, Geist und Seele:“ (S. Kneipp)



Bewegung ist ein elementares Bedürfnis, gleichberechtigt neben allen Grundbedürfnissen. Bewegung ist entscheidend für die geistige und körperliche Entwicklung und stärkt das körperliche und seelische Wohlbefinden. Der Kindergarten verknüpft Bewegung mit positivem Erleben und gibt den elementaren Bewegungsformen Vorrang. Sinnvoll und dosiert angewandt, verbessert sie Kraft, Ausdauer und Koordination. Sie weckt Freude, stärkt das Selbstwertgefühl und verringert Stressbelastungen.

Im Kindergarten finden wir das bei:

- Turnen (z.B. Bewegungsbaustellen, Rollbretter, Bälle)
- Hockey, Fußball, Basketball
- Spaziergänge
- Tanz- und Bewegungsspiele
- Waldtage
- Tägliche Bewegung im Garten
- Bewegtes Spielen im Gruppenraum
- Fahrzeuge fahren vor dem Kindergarten



4.3.12.3 Ernährung



„Der Weg zur Gesundheit führt durch die Küche und nicht durch die Apotheke.“ (S. Kneipp)

Nach Kneipp® ist die Ernährung vielseitig, schmackhaft und vollwertig, frisch und naturbelassen. Sie bildet die Grundlage für Wohlbefinden und Vitalität.

Kinder lieben es, ihre Speisen selbst zuzubereiten.

Die Kinder sollen Neues kennen lernen und Ungewohntes schmecken lernen.

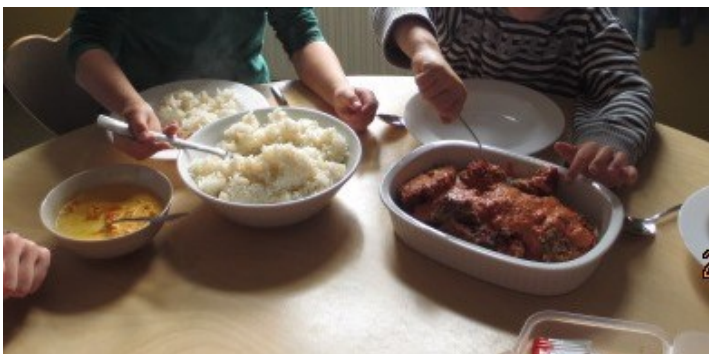
Im Kindergarten finden wir das bei:

- gemeinsames Kochen
- gesundes Frühstücksbuffet (Obst- und Gemüseteller, Müslistation, Joghurttag, wechselnder Brotzeitplan)
- gemeinsames Essen
- Tischrituale, gemeinsame Regeln für das Essen



Gerade deshalb liegt uns auch ein gesundes, frisch zubereitetes Mittagessen für unsere Kindergartenkinder am Herzen.

Bei uns im Haus wird in einer professionellen Küche von unseren fünf Küchendamen täglich frisch gekocht.



4.3.12.4 Kräuter

„Jahrelang habe ich mehr mit Kräutern als mit Wasser kuriert und damit die schönsten Erfolge erzielt“ (S. Kneipp)



Im Umgang mit der Natur wird das Verständnis von Nutzen und Schaden aus der Natur geweckt, das Kind erkennt dabei die Einbettung des Menschen in seine Umwelt. Das Verantwortungsbewusstsein gegenüber Natur, Umwelt und dem eigenen Körper wird unterstützt und gefördert.

Mit ihren natürlichen Wirkstoffen, schützen Kräuter vor Erkrankungen und stärken das Immunsystem.

Im Kindergarten finden wir das bei:

- Kennenlernen von verschiedenen Kräutern
- Pflanzen und Säen von Kräutern
- Essen von Kräuterspeisen / Kräutertees
- Geruchs- und Geschmacksbildung
- die Wirkungsweise von Kräutern kennenlernen



4.3.12.5 Wasser

„Das natürlichste und einfachste Abhärtungsmittel ist das Barfußlaufen“ (S. Kneipp)

Als Vermittler natürlicher Lebensreize steigert es die Leistungsfähigkeit, stärkt die Selbstheilungskräfte und verbessert das Körperbewusstsein.

Im Kindergarten finden wir das bei:

- Armbäder
- Fußbäder
- Kniegüsse
- Tautreten
- Schneetreten
- Bürstenmassagen
- Waschungen



„Es brechen im Leben viele Stürme
über die Gesundheit der Menschen herein.
Wohl dem, der seine Gesundheit
durch Abhärtung gut gefestigt hat. „

Sebastian Kneipp



5 Struktureller Rahmen

5.3 Personal

Es besteht eine enge Zusammenarbeit hinsichtlich der Pädagogik, des Erziehverhaltens und des Erziehungsstils, sowie ein ausgeprägter Teamgeist.

Da jede/r Mitarbeiter*in die Kinder aus allen Gruppen in Situationen begleitet und auf deren Bedürfnisse eingeht, ist ein ständiger Austausch im Team essentiell. Dies geschieht im Alltag, in den Teamsitzungen oder in Fallbesprechungen.

Wir sind ein flexibles und aufgeschlossenes, altersgemischtes Team, in dem sich die Mitarbeiter*innen gut ergänzen und jede/r sein/ihre eigene Individualität in die Planung und Durchführung seiner/ihrer Arbeit einbringt.

Wir sind sehr bemüht uns immer weiter zu entwickeln und zu reflektieren. Unser Ziel ist es, den Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) qualitativ hochwertig umzusetzen und dabei auf die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und des Personals zu achten.

Teambesprechung

Das Team trifft sich montags zur Besprechung.

In diesen Sitzungen werden wichtige Termine, Planungen, Fallbesprechungen und pädagogische Themen bearbeitet. Außerdem beschäftigt man sich viel mit der eigenen Biografie-Arbeit und der persönlichen Weiterentwicklung.

Zusätzlich gibt es wöchentlich ein Gruppenleitertreffen.

Fortbildung

Weiterbildung ermöglicht uns die Anforderungen im Alltag besser annehmen und umsetzen zu können und neue, zeitgemäße Möglichkeiten in den Kindergarten mit einzubeziehen.

Durch Fortbildung bietet sich die Chance, die eigene Arbeit immer wieder zu reflektieren und sich mit anderen Kolleginnen austauschen zu können.



5.4 Eltern

Elternarbeit

Unser Ziel ist es, die Elternarbeit möglichst transparent zu gestalten. Wir sind bemüht möglichst viele Tür- und Angelgespräche zu führen. Außerdem sind ein bis zwei Elterngespräche pro Jahr üblich. Wir möchten dabei mit Ihnen in den Austausch treten und auf einer Ebene kommunizieren. Deshalb haben wir uns verschiedene Gesprächsmethoden angeeignet:

- > Anamnesegespräch zum Kennenlernen
- > Reflexionsgespräch am Ende der Eingewöhnung mit „unserem gemeinsamen Weg“
- > Ressourcensonne
- > Bedürfnisbilanz
- > die wachsende Blume
- > Entwicklungsgespräch
- > Problemgespräch
- > Schulanfängergespräch
- > Abschlussgespräch

Wir bitten Sie auf die Aushänge an der Elternpinnwand und die Informationen in den monatlichen Kita-News (per E-Mail) zu achten. Außerdem freuen wir uns auf hohe Teilnehmeranzahl bei Elternabenden, Elternbeiratssitzungen und Festen.

Bei Anliegen, Anregungen, Wünschen oder auch Beschwerden kommen Sie bitte zeitnah auf uns zu.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres aus den Erziehungsberechtigten der Kindergartenkinder gewählt. Die Mitwirkungsaufgaben des Elternbeirats bestehen darin, eine gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger in der Einrichtung zu fördern, sowie bei wichtigen Entscheidungen, die in der Einrichtung anstehen, beratend mitzuwirken.

Elternbefragung

Zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Einrichtung gehört eine jährliche Elternbefragung in Form eines Fragebogens.

5.5 Beschwerdemanagement

Das Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, eine vertrauensvolle und offene Kommunikationskultur zu fördern. Beschwerden sehen wir als Chance, unsere Qualität zu sichern und die Zufriedenheit von Eltern, Kindern und Mitarbeitern zu erhöhen.

Grundsätze:

Offenheit: Beschwerden werden ernst genommen und als konstruktives Feedback betrachtet.

Vertraulichkeit: Die Anliegen werden vertraulich behandelt.

Lösungsorientierung: Der Fokus liegt auf der Suche nach gemeinsamen Lösungen.

Transparenz: Der Beschwerdeprozess ist für alle Beteiligten nachvollziehbar.

Beschwerdearten- und Wege:

Beschwerden von **Eltern**:

Mögliche Anliegen:

Pädagogisches Konzept

Betreuungssituationen

Kommunikation mit den Erziehern

Beschwerdewege:

Direkte Ansprache: Eltern können sich zunächst direkt an die zuständigen Erzieher wenden.

Gespräch mit der Kitaleitung: Gesprächszeiten Di 8-9 Uhr, nach Terminvereinbarung

Schriftliche Beschwerde: Eltern können ihre Beschwerde schriftlich einreichen

Beschwerden von **Kindern**:

Mögliche Anliegen:

Konflikte mit anderen Kindern

Unzufriedenheit mit Aktivitäten, Umgang oder Regeln

Raumgestaltung

Beschwerdewege:

Kinder werden ermutigt, ihre Anliegen direkt beim päd. Personal zu äußern

regelmäßige Gesprächskreise und Kinderkonferenzen bieten Raum, um Themen anzusprechen.

Beschwerden von **Mitarbeitern**:

Mögliche Anliegen:

Arbeitsbedingungen

Kommunikation im Team

Strukturen oder Arbeitsprozesse

Beschwerdewege:

Direkte Klärung mit Kollegen oder Vorgesetzten.

Gespräche mit Kita-Leitung, (evtl. Träger)

5.6 Beobachtung und Dokumentation

Unser Anliegen ist es mit den Stärken der Kinder zu arbeiten.

Deshalb beobachten wir stärken- und lösungsorientiert.

Wir beobachten und dokumentieren, was das Kind schon kann, gelernt hat.

Die Kinder werden regelmäßig vom pädagogischen Personal beobachtet, um den Entwicklungsprozess verfolgen zu können.

Als Beobachtungsinstrumente dienen uns dabei Portfolio, die „Kreuzstrukturmethode“ und die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelten Beobachtungsbögen:

SISMIK – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern

SELDAK – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

PERIK – Positive Entwicklung und Resilienz in Kindertagesstätten

5.7 Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung §8a und §72a SGB VIII

Für die Einrichtung liegt ein zusätzliches, **spezifisches Kinderschutzkonzept** vor.

Die allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden können.

Zwischen Kreisjugendamt und der Stadt Vilsbiburg (Träger) wurde eine Vereinbarung getroffen, hinsichtlich der Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung.

Handlungsschritte der Einrichtung und des Trägers

- Wahrnehmung von gewichtigen Anhaltspunkten
- Einschätzung des Gefährdungsrisikos – Hinzuziehen einer „Insoweit erfahrenen Fachkraft“
- Einbeziehung der Erziehungs- bzw. Sorgeberechtigten:
 1. Verpflichtende gesetzliche Vorgabe
 2. Transparenz gegenüber den Betroffenen
 3. Beteiligung der Eltern auch bei Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages
 4. Einschränkung: **Schutz des Kindes**
- Einbeziehung des Kindes:
 1. Altersgemäße Beteiligung
 2. Aufklärung über Rechte
 3. Einschränkung: **Schutz des Kindes**
- Werden Hilfen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos für erforderlich gehalten, ist bei dem Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme solcher Hilfen hinzuwirken
- Reichen diese Maßnahmen nicht aus oder wirkt der Erziehungsberechtigte nicht mit, ist das Jugendamt hinzuzuziehen

5.8 Kooperation und Vernetzung

Fachdienste

Fachdienste für Kinder mit besonderem Förderbedarf

Kinderärzte am Ort

Frühförderstelle, Kinderhilfe

KESS Landshut

Sozialpädiatrisches Zentrum im Kinderkrankenhaus Landshut (Grillparzerstr. 9, 84036 Landshut)

Logopädie (Bei Sprachauffälligkeiten der Kinder vermittelt das Personal an ortsansässige Logopäden.)

Ergotherapie (Bei Entwicklungsverzögerungen und auffälligen Kinder, verweist das Personal auf diese Bewegungs- und Beschäftigungstherapie.)

Ökumenische Erziehungsberatungsstelle Vilsbiburg für Erziehungs-, Jugend- und Elternfragen

Schulen:

Grundschule Vilsbiburg:

Schulbesuch mit Schulanfängern, jährliche Konferenz mit Lehrern, Treffen mit Kooperationslehrer und Leitungen der Vilsbiburger Kindergärten.

Beratungsgespräche mit Eltern und Grundschule.

Schule zur individuellen Lernförderung in Bonbruck.

Pestalozzischule und SVE Landshut

Montessorischule Geisenhausen

Fachakademie für Sozialpädagogik Landshut und Mühldorf

Kinderpflegeschule Landshut

Musikschule Vilsbiburg

Pädagogische Nachbareinrichtungen

Städt. Kindergärten St. Elisabeth, St. Martin und Seyboldsdorf, Kinderkrippe St. Martin

Kindergärten der Diakonie Landshut und der Life Diakonie

Kinderkrippen der AWO

Städt. Kinderhort

Mittagsbetreuung

Jugendzentrum

Familienzentrum

Mutter-Kind-Gruppen CBW

Tagesmütter und Pflegefamilien

Ämter und Behörden:

Jugendamt, Gesundheitsamt, Bezirk Niederbayern, Stadtverwaltung, Arbeitsamt, Sozialamt, Asylbeauftragte und Netzwerke,

Fachberatung:

Sachgebiet Kindertagesbetreuung

Fachaufsicht und -beratung Kindertagesbetreuungseinrichtungen

Sonnenring 14, 84032 Altdorf

Telefon: +49 (0)871 408-4873

Telefax: +49 (0)871 408-164873

sachgebiet-KiTa@landkreis-landshut.de

Frau Vogel Birgit (Dipl.Soz.Päd),

